

S tadtviertel N eudorf

Wie aus einem Prunkschloß mit fürstlichem Wildpark ein Vorort wurde

Beim Bombendenkmal befand sich der Haupteingang des Mansfeldschlosses, integriert in die Prunkfassade mit den drei Türmen. Die Gebäude- und Parkanlagen zogen sich längs der Alzette bis über die heutige Clausener Kirche hinweg.



So eng mit der Geschichte der Altstadt verwoben wie die idyllisch am Ufer der Alzette ineinander verschachtelten Unterstädte Grund, Clausen und Pfaffenthal ist das *Neidierfchen* ganz sicher nicht. Es ist auch kaum als Sehenswürdigkeit in den bunten Fremdenführern vermerkt, so daß die Touristenbusse ohne Zwischenstopp von der *Kaltgesbréck* bis hinunter nach Clausen fahren.

Auch die Makler und Baulöwen, die in weniger als zwei Jahrzehnten die *Faubourgs* architektonisch aufgemotzt haben, sind bis hierher noch nicht vorgedrungen. Es gibt auch noch keine Szenelokale, dafür aber das eine oder andere Wirtshaus mit Lokalkolorit, wo man vielleicht für zivile Preise mehr *Vieux Luxembourg*-Atmosphäre antrifft als in den zahlreichen Schickimicki-Bistros, die sich heute, ein paar hundert Meter weiter, am Flußufer genau so breitgemacht haben wie vor langer Zeit die Mühlräder, die Händler und Handwerker.





Das heutige Neudorf, dieser schmale, langgezogene Talgrund zwischen Clausen, Weimershof und Fetschenhof-Cents, war vor kaum mehr als vierhundert Jahren noch eine menschenleere Wildnis, die von einem Bach durchquert wurde, der in Clausen in die Alzette mündete. Zwar hatten die Sklaven- und Soldatenheere der Römer bereits um das Jahr 50 vor Christus eine ihrer großen Heerstraßen (*Kiem*) angelegt, die oben auf der Anhöhe an Kirchberg und Weimershof vorbeiführte, unten aber schlängelte sich allenfalls ein holperiger Jägerpfad durch die waldige Schlucht von Clausen hinauf zum Findel.

Die Neudorfer Siedlungsgeschichte beginnt erst zu jener Zeit, als Peter Ernst, Graf von Mansfeld, als Gouverneur nach Luxemburg kommt, nämlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Der 1517 in Sachsen geborene Graf von Mansfeld und Heldungen war bereits ein berühmter Feldherr und weitgereister Mann in den Diensten des Kaisers Karl V., als dieser ihn 1545 zum Gouverneur der Provinzen Luxemburg und Namür ernannte. Doch von einem beschaulichen Regieren konnte in diesem waffenklirrenden, kriegslüsternen Jahrhundert keine Rede sein: Mansfeld war dauernd an der Spitze kaiserlicher Eroberungsfeldzüge in halb Europa unterwegs, und 1552 geriet er bei der Belagerung von Yvois in fünfjährige französische Kriegsgefangenschaft, die er in einem Turm des Schlosses von Vincennes verbrachte.

Als der Nachfolger Karls V., Philipp II., endlich im Jahre 1557 die gewaltige Ablösesumme aufbrachte, damit Mansfeld nach Luxemburg zurückkehren konnte, herrschten hier Pest und Cholera, die Scheiterhaufen der Hexenprozesse brannten lichterloh, und Rotten von Bettlern und Aussätzigen zogen durch die Städte und Dörfer.



Carl Brandebourg: Das Neudorfer Tor 1869

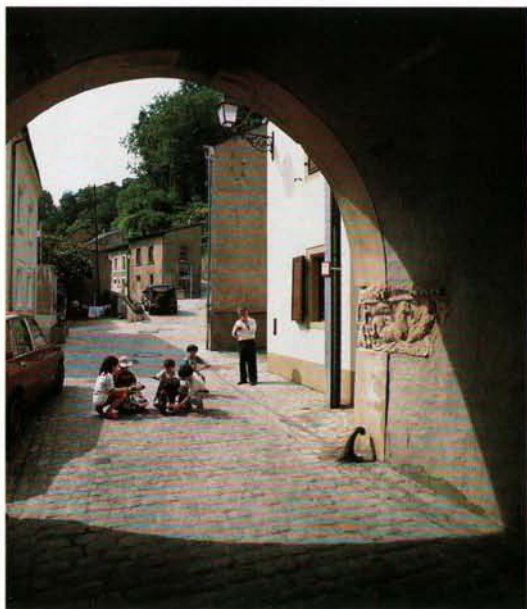
In dieser Zeit muß der Graf den Plan gefaßt haben, in Clausen ein prunkvolles Schloß errichten zu lassen, sozusagen als Bollwerk gegen Krieg und Seuchen und als zinnenbewehrtes Refugium für seine alten Tage. 1563 beginnen die umfangreichen Rodungs- und Bauarbeiten, und ganze Heerscharen von Steinmetzen und Handlangern gehen während Jahren von früh bis spät zu Werke, um das megalomane Projekt zu verwirklichen.

Längs der Alzette, am rechten Ufer, zum heutigen Neudorf hin, entsteht ein riesiger Park mit einem Tier- und Wildgehege, mit exotischen Bäumen und Pflanzen, mit künstlichen Kaskaden und Fontänen, mit Alleen, kostbaren Statuen, mit Lustwäldchen, Vogelpavillons, Teichen, Wasch- und Badehäusern, das Ganze

wohl abgesichert durch eine zinnenbewehrte, zwölf Fuß hohe Mauer.

Mansfeld selbst findet kaum Zeit, hin und wieder die fortschreitenden Arbeiten zu beaufsichtigen, denn er eilt als Feldherr in den Diensten Philipp II. von einer Schlacht zur anderen. Erst 1599 kehrt der inzwischen 82jährige Gouverneur definitiv nach Luxemburg zurück. Es bleiben ihm noch knappe fünf Jahre, um endlich all die Pracht und den Luxus zu genießen, die er sich für seine alten Tage geschaffen hat.

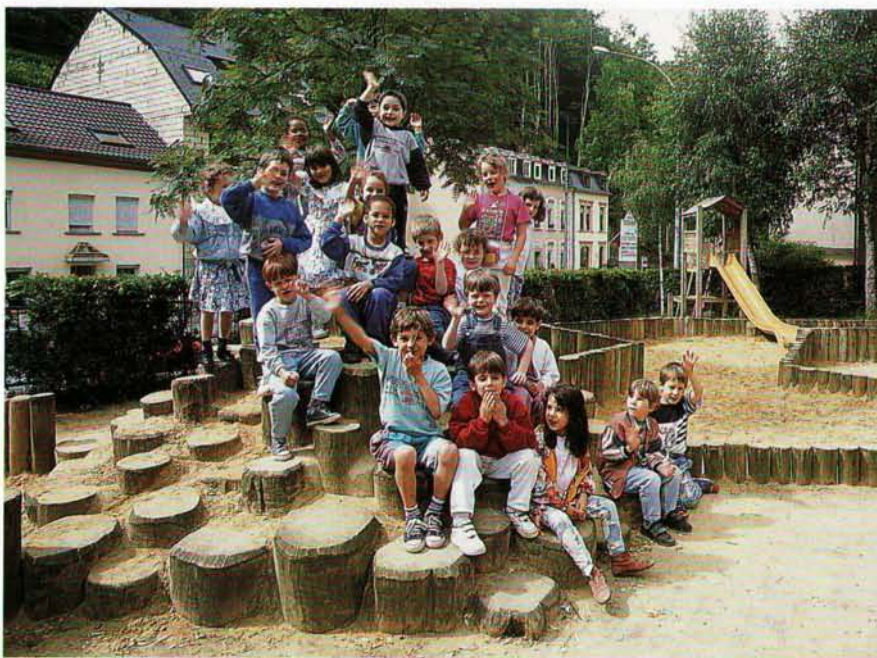
Peter Ernst von Mansfeld stirbt am 22. Mai 1604, und er wird in einer Grabkapelle auf dem Friedhof des Franziskanerklosters beigesetzt. Und bald beginnt auch das Schloß zu verfallen, und all die herrlichen Anlagen verwildern. Bereits 1609 werden die Kunstschatze über die



Mosel nach Holland und von dort nach Spanien verschifft. Und aus den Parkmauern, den Schloßbauten, Pavillons und Torbögen brechen die Vorstädter sich in den folgenden Jahrzehnten die dringend benötigten Steine für den Häuserbau. So hat Graf Mansfeld mit seinem Schloß unbewußt den Grundstein zu einem neuen Vorort gelegt.

Für die Neudorfer Siedlungsgeschichte ist vor allem der ehemalige Tiergarten von Bedeutung. Mit ihren Anhöhen zum Weimershof und zum Fetschenhof hinauf war die Neudorfer Talmulde für dessen Anlage damals ideal, nicht zuletzt durch das im Tale reichlich fließende Quellwasser. Aus jener Zeit stammen die noch heute gebräuchlichen Ortsbenennungen: *am Déieregaard*, *Hierze-krëpp* (Hirschkrippe) oder *am Huese-gröndchen*. Und auch die Wegstrecke vom Tiergarten bis zum Findel heißt heute wie damals *am Laangegronn*.

Von heute aus betrachtet, führte die hohe Mauer mit insgesamt fünf Toren, die den Tiergarten umschloß, etwa von der Eisenbahnbrücke in Clausen nach den Drei Eicheln hin, dann weiter über Weimershof bis zum *Huesegröndchen*, anschließend an der Brauerei Henri Funck vorbei zum Centser Plateau hinauf und neben dem heutigen Tavionsweg und längs den Felsen von Kuhberg wieder nach Clausen hinunter. Die drei Haupttore trugen die Namen der drei Söhne Mansfelds: Karlstor (Carline, Carlein) auf Weimershof, *Péiteschpuert* in Neudorf bei der Brauerei Funck und *Porta Octaviani* (daher der Name *Tavioun*) auf Fetschenhof. Bei jeder dieser Pforten lag zu Mansfelds Zeiten eine Dienstwohnung für den Pförtner, der zugleich Förster und Wildhüter war.



Diese Häuser blieben auch nach dem Verfall des Parkes bestehen, und langsam wurden neue hinzugebaut. Tiergarten, Weimershof und *Tavioun* waren jetzt Domanialgut, das von der königlichen Finanzkammer in Brüssel verwaltet wurde, und politisch gehörten Weimershof und Neudorf zum Hof Eich in der Herrschaft Johannesberg (Düdelingen).

Im 18. Jahrhundert schritt die Besiedlung des einstigen Tiergartens langsam fort, der Name *Neudorf* jedoch taucht zum erstenmal in den Pfarrbüchern sowie in den Registern und amtlichen Dokumenten der Gemeinde Eich nach der Französischen Revolution auf, am Anfang des 19. Jahrhunderts. Das ist historisch leicht zu erklären: Als die französischen Belagerer im November 1794

der Festung Luxemburg immer näher rückten, wollte der damalige Stadtkommandant General von Bender den Feind daran hindern, die Festungstore zu erobern, indem er sämtliche Gebäude vor den Wällen abreißen ließ. Auch die *Péiteschpuert* mit den umliegenden Häusern wurde damals zerstört. Die so Enteigneten erhielten neue Wohnplätze am Eingang zum *Huesegröndchen* zugeteilt, und diesem neuen Ortsteil gab der Volksmund dann den Namen *Neydîrfchen* (Neudorf). Dieser Name wurde bald zur Bezeichnung der ganzen Siedlung im Tal, und er hat sich zusammen mit den alten Gehegenamen aus Mansfelds Wildpark bis heute erhalten.

In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stehen in dem neuen Vorort, der zur Gemeinde Eich gehört und



Äußerst wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung des neuen Vororts war der Bau der Brauerei Funck-Schamburger im Jahre 1864. Deren Begründer, Henri Funck (1836-1904), war ein Enkel jenes legendären Heinrich Funck (1775-1853), dem Sippenältesten des Luxemburger Bieres schlechthin, von dem alle hauptstädtischen Brauhäuser von Rang und Namen abstammen. So die Familien Funck-Bricher in Stadtgrund, Funck-Erdmer in Clausen, Funck-Nouveau in Pfaffenthal, Mousel-Funck in Clausen und eben Funck-Schamburger in Neudorf.

Ausschlaggebend bei der Wahl des Bauplatzes waren das vorzügliche und reichlich vorhandene Quellwasser sowie die Felsenhöhlen, die bis zur Erfindung der Kältemaschinen als Eiskeller dienten, aber auch die Lage außerhalb des städtischen Oktrois und des Festungsgürtels ersparte der neuen Brauerei so manche amtliche Schikane.

Einem alten Register der Brauerei zufolge erfolgten die ersten Bierlieferungen am 8. Dezember 1864. Und als die erste *Braucht* aus dem Kessel floß, so wird erzählt, soll Direktor Henri Funck den Brauen aus dem Stall geholt, das Bierfaß auf den *char-à-banc* geladen haben und zum Café Schamburger zum Fischmarkt hinaufgefahren sein, wo die Stammgäste schon voller Spannung des „Neuen“ harreten. Die Probe übertraf alle Erwartung, und in den folgenden Jahrzehnten wurde der Name Neudorf zusammen mit dem *Foncke Béier* bis über die Grenzen unseres Landes zu einem Markenzeichen.

Weit über ein Jahrhundert lang florierete das Unternehmen, dank ständiger Anpassungen an die neuen Techniken der Braukunst. Doch 1982 wurde die „Ancienne Brasserie Henri Funck“, wie zahlreiche andere Luxemburger Brauereien, ein Opfer der Kartellbildungen im Brauwesen. Sie wurde von den *Brasseries Réunies* aufgekauft und stillgelegt. Mit ihr hat Neudorf sein Markenzeichen für immer verloren.

René Clesse

Bibliographie:

- Ketter, Rolph: „Ein Palast für die alten Tage.“ In: *Ons Stad* Nr 22 (1986), S. 2-5;
- Thill, Jang: „Neudorf. Von der Urzeit bis zur Gegenwart.“ In: *In memoriam*. Brochure éditée lors de l'inauguration du monument aux morts Luxembourg-Neudorf 1940-1945, le 30 septembre 1951, S. 9f.
- Reuter, abbé J.: „Neudorf. Werden und Wachsen eines Vorstadtortes.“ In: *Chorale Ste-Cécile Neudorf. 50^e anniversaire (29 juin - 6 juillet 1969)*, S. 42f.
- Thill, Jang: „Die Neudorfer Brauerei.“ In: *Cinquantenaire de la Fanfare Neudorf, du 23 au 30 juin 1957*, S. 81f.
- Thill, Jang: „Vom Feuerlöschwesen in früheren Zeiten.“ In: *75^e anniversaire du corps des pompiers Neudorf, le 7 juin 1959*, S. 21f.



Die Brauerei Anfang der fünfziger Jahre

der Pfarrei Sankt Michel angegliedert ist, noch kaum mehr als hundert kleine, strohbedeckte Häuser, und durch die bescheidene Ortschaft führt ein vielbefahrener Steinweg, der aber in sehr schlechtem Zustand ist.

1843 erhält Neudorf für seine insgesamt 71 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren eine erste eigene Schule, die sich im Hause eines Herrn Pierre Ernster befindet, der als Jahresmiete von der Gemeinde die Summe von 24 Franken erhält. Ein richtiger Schulbau wird dann 1845 im *Huesegründchen* fertiggestellt.

Eine Feuersbrunst, die am 27. April 1845 zahlreiche Häuser zerstörte, führte zu einem generellen Verbot der Strohdächer. Zu dieser Zeit begann sich auch überall in unserem Lande das freiwillige Feuerlöschwesen zu organisieren, doch

in Neudorf sollte es bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dauern, bis hier, vor allem mit der moralischen und finanziellen Unterstützung der Brauerfamilie Funck, ein funktionstüchtiges Korps aufgebaut werden konnte.

Im Jahr 1852 übernahm der Staat den alten Gemeindeweg, der durch Neudorf führte, um ihn zur großen, der neuen Zeit angepaßten Staatsstraße auszubauen.

Bis 1920 bildete Neudorf mit Weimershof und Tavion eine Sektion der Gemeinde Eich. Durch Gesetz vom 26. März 1920 wurde es dann zusammen mit Eich in die Stadt Luxemburg eingegliedert, von der es allerdings schon vor diesem Datum Wasser, Gas und Elektrizität bezogen hatte, eine Tatsache, die die Eingemeindung vorbereitet und erleichtert hatte.